

Thorsten Moos, Simone Ehm, Fabian Kliesch, Julia Thiesbonenkamp-Maag (2016). Ethik in der Klinikseelsorge. Empirie, Theologie, Ausbildung

**Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 403 Seiten
ISBN 978-3-525-62431-9**

Die vorliegende Studie ist das Ergebnis intensiver Zusammenarbeit von vier Forschenden, welche – aus unterschiedlichen disziplinären und beruflichen Kontexten stammend – den Fragen nachgehen, wie Klinikseelsorgerinnen und -seelsorger heute mit Themen der klinischen Ethik konfrontiert werden, wie sie mit diesen umgehen und welche Kompetenzen sie zu einem gelungenen Umgang mit ihnen benötigen. Auch wenn empirische Seelsorgeforschung mit Überlegungen aus der systematischen sowie praktischen Theologie verknüpft werden und dem Buch dadurch eine komplexe Anlage zugrunde liegt, werden sowohl der rote Faden der Studie – die protestantische Theologie – als auch der Wille, eine übersichtliche systematische Darstellung vorzulegen, stets konsequent verfolgt. Die Lektüre bietet bemerkenswerte Einblicke in die Praxis von Seelsorgenden, in der häufig existenzielle und klinisch-ethische Herausforderungen miteinander verbunden sind und in welcher Seelsorgende mit Rollen- und moralischen Konflikten sowohl auf individueller als auch institutioneller Ebene umzugehen haben.

Aufgeteilt ist das Buch in fünf Abschnitte, gefolgt von einem ausführlichen Anhang mit Materialien zur Seelsorgeausbildung sowie einem Abkürzungs-, AutorInnen- und Literaturverzeichnis. Neben Einleitung (1) und Schluss (5) bilden Teil 2 mit Ergebnissen einer empirischen Studie (Interviews mit Seelsorgenden sowie eine ethnologische Feldforschung), der umfassendste Teil 3 mit Überlegungen zum Umgang der Seelsorgenden mit klinisch-ethischen Problemen, u.a. mit systematischen Ausführungen zu Care-Ethiken, dem Gewissens- und dem Personenbegriff, und Teil 4 mit Ideen zu den Perspektiven einer Ethik der Seelsorge die wesentlichen Elemente des Buches.

Ein wichtiges Teilergebnis lautet: «Ethik entwickelt sich zum professionellen Feld von Seelsorge.» (p. 71) Dabei sehen sich Seelsorgende vor allem mit drei Themenbereichen konfrontiert: der mangelnden Berücksichtigung von Patienteninteressen, der unzureichenden Begleitung von Patienten sowie Fragen der Organisationskultur im Krankenhaus. Es folgt eine hilfreiche Klassifikation ethischer Situationen, in welcher Themen, Kommunikationsart, räumliche und zeitliche

Bedingungen sowie Involvierte berücksichtigt werden. Seelsorgende verstehen sich häufig als Grenzgänger zwischen den Systemen Kirche und Krankenhaus und werden in Entscheidungssituationen mit unterschiedlichen Aufgaben konfrontiert, als Moderatorin, Kommunikatorin, Kritikerin der Institution oder auch Verteidigerin von Patienteninteressen: «Ethik erweitert das Rollenspektrum von Seelsorgenden.» (p. 70)

Die Rolle des Ethikers habe seelsorgerliche oder empathische, die des Seelsorgers ethisch-abwägende Komponenten, wobei das Fürsorgeverständnis der Seelsorgenden zusätzlich eine spirituelle Dimension umfasse. Behandelt werden das Gewissensverständnis von Seelsorgenden und deren Umgang mit Gewissensfragen: Aus ihrer Ausbildung brächten sie einen Teil des metaphysischen Ballasts mit, den der Gewissensbegriff in seiner mehrere tausend Jahre umfassenden Geschichte angehäuft habe, so die Autoren. Der Umgang mit dem Gewissen gehöre zu den wichtigsten Aufgaben der Seelsorge im Bereich der Ethik. Ausführlich behandelt wird zudem das Personverständnis der Seelsorgenden sowie die Bedeutung von Sprache im Krankenhaus: Seelsorgende verwenden im Kontext ethischer Fragen offenbar sowohl eine religiöse als auch eine rechtliche Fachsprache. Es folgt eine Untersuchung der ethischen Funktion von Ritualen.

Mit Blick auf eine Ethik der Seelsorge wird schliesslich im differenzierten, manchmal gar an scholastische Systematik erinnernden vierten Kapitel hervorgehoben, die Seelsorge gehe zwar nicht in der Ethik auf, sehe in dieser Aufgabe aber eine wichtige Erweiterung des eigenen Selbstverständnisses. Sie vertrete ein – verglichen mit professionellen Ethikerinnen und Ethikern – erweitertes Ethikverständnis, in welchem Themen wie Schuld, Vergebung, Ohnmacht, Passivität und Zeitlichkeit berücksichtigt würden.

Die Studie ist rundum gelungen, eine lesenswerte Aufklärung der Klinikseelsorge über ihr eigenes Tun im Bereich der klinischen Ethik. Der theologische Tiefgang verdankt sich auch einer Beschränkung auf protestantische Traditionen und Erfahrungen. Es ist zu vermuten, dass sich in katholischer Perspektive und Praxis teilweise andere Schwerpunkte ergeben würden; Schuld, Gewissen, Vergebung, Fragmentarität oder Erlösungsbedürftigkeit sind wichtige Orientierungspunkte im protestantischen Selbstverständnis. Die Lektüre der Studie ist allen klinisch-ethisch Interessierten sehr zu empfehlen.

Markus Zimmermann, Fribourg